

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 20.— M. Im voraus zahlbar, von der Expedition scheid abgeholt 2,50 M. Für Post-Bezug nehmen Postämter Postzahlungen entgegen. Unser Preisband bezogen für Deutschland und Österreich 14,50 M., für das übrige Ausland 21,50 M. Zugleich Belohnungsbeitrag, per Brief für Deutschland und Österreich 20.— M. Abbestellen, Expeditions- und Verlag: Berlin S 2, Breite Straße 2-4.

Die schlagendste Kampfschrift über den Kampf 2.— M. einschließlich Teuerungszuschlag. Keine Anzeigen: Das festgesetzte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Teuerungszuschlag. Laufende Anzeigen laut Tarif. Stellen-Anzeigen und Stellen-Befunde 2,20 M. netto pro Zeile. Stellen-Befunde in Wort-Anzeigen: das festgesetzte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Verlagspreis: Zentrum 2030, 2645, 4518 4603, 4635, 4648, 4921.

# Freiheit

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

### Betriebskontrolle in Italien

#### Der Druck auf die Regierung

Rom, 19. September.

Im Ministerium des Innern hatte Giolitti eine Besprechung mit den Vertretern der Industriellen und der Arbeiter unter Teilnahme der Präfekten von Mailand und Turin. Giolitti betonte in seiner einleitenden Rede, daß der Geist der Mäßigung notwendig sei, um die schwere Krise zu lösen. Alle in Frage kommenden Punkte wurden erörtert. Bezüglich der von den Industriellen für notwendig erachteten Arbeiterentlassungen schlug Giolitti eine verhältnismäßige Formulierung vor, worauf die Vertreter der Arbeiter und der Industriellen getrennt berieten.

Nach Wiederaufnahme der gemeinsamen Besprechung erklärten die Industriellen, die Formulierung Giolittis nicht annehmen zu können, aber sie müßten sie wohl über sich ergehen lassen. Giolitti erklärte, daß er die Verantwortung mit übernehme. Nach Schluß der Sitzung wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

Da die gewerkschaftlichen Verbände eine Kontrolle der Betriebe zum Zweck der Steigerung der Produktion und der Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens für notwendig erachteten und sich der Einführung der Kontrolle nicht widersetzen, wird ein paritätischer Ausschuß gebildet, der Vorschläge unterbreiten soll für ein von der Regierung ausgearbeitetes Gesetz. Die industriellen Organisationen sollen auf der Grundlage der Beteiligung der Arbeiter bei der tschechischen

und finanziellen Kontrolle sowie in den Verwaltungen der industriellen Unternehmungen ausgeübt werden. Diese Vorschläge sollen sich auch erstrecken auf die Einstellung und Entlassung der Arbeiter. Die Arbeiter werden die Arbeit wieder aufnehmen. Aber wenn ein Zusammenarbeiten im gleichen Betrieb oder in derselben Betriebsabteilung zwischen Arbeitern und ihren Vorgesetzten unerträglich wird, wird ein Ausschuß von je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die nötigen Maßnahmen treffen.

Nach einer Pressemeldung sind die Verhandlungen in Mailand zwischen den Zentralkomitees der Industriellen und den Gewerkschaften abgebrochen worden. Giolitti lud die beiderseitigen Vertreter zur Wiederaufnahme nach Rom. Das Aktionskomitee der Arbeiter ernannte die Delegierten mit dem Auftrage, der Regierung und den Industriellen ein Ultimatum zu stellen mit der Erklärung, daß im Falle der Verwerfung der Arbeiterforderungen die sofortige Besetzung aller Fabriken in ganz Italien erfolgen werde. Die Arbeiter fordern die gewerkschaftliche Kontrolle der Industriellen. Die Industriellen hatten nur die Kontrolle durch die Fabriksräte zugestanden sowie bedeutende ökonomische und andere Zugeständnisse.

Paris, 19. September.

Nach einer Davaadmeldung aus Rom kommen von allen Seiten Nachrichten über eine Entspannung der Lage. In Genua sind die Fabriken fast vollständig geräumt und die roten und schwarzen Fahnen von den Gebäuden und Schiffen verschwunden. In Salerno haben sich die Arbeiter und Industriellen geeinigt, und die Arbeit ist wiederaufgenommen worden.

### Die Krise in der tschecho-slowakischen Sozialdemokratie

Von einem tschechischen Genossen wird uns geschrieben:

Die inneren Auseinandersetzungen, die in den letzten Monaten im Anschluß an die Fragen der Internationale in den westeuropäischen sozialdemokratischen Parteien um sich greifen, haben auch die tschecho-slowakische Sozialdemokratie nicht verschont. Diese Partei war bis zur letzten Zeit fast die einzige sozialistische Partei Westeuropas, die ihre organisatorische Einheit bewahrt hatte. Jetzt jedoch steht sie infolge der gewissenlosen Hinterarbeit kommunistischer Elemente, die mit dem Ziel der Zerreißung der Partei in die Organisationen eingetreten waren, wie auch infolge der Passivität der Parteistellen vor der Gefahr der Spaltung, die die gesamte Arbeiterbewegung der tschecho-slowakischen Republik auf das schwerste gefährden muß.

Innerhalb der tschechischen Sozialdemokratie haben sich in der letzten Zeit vier Richtungen gebildet. Die Rechte, die von Habermann, Bid, Bohme, Tuzar usw. geführt wird, hat hauptsächlich in Prag und im Pilsener Kreis ihren Sitz. Die „Zentrumsrichtung“ wird hauptsächlich durch das große Mährisch-Schwarzer Bergwerksrevier vertreten; ihr gehören die bekanntesten Führer Prochaska, Remec, Stivin, Meißner usw. an. Die sogenannte „marxistische Linke“ wird von den Genossen Smeral und E. Burian geführt. Die kommunistische Linke endlich wird von dem kürzlich aus Rußland zurückgekehrten Runa, von der Genossin Grimichowa und dem Genossen Stalck geleitet. Außer diesen vier Richtungen innerhalb der tschecho-slowakischen Sozialdemokratie gibt es noch eine vor kurzem gegründete tschechische kommunistische Partei, an deren Spitze die früheren Anarchisten K. S. Neumann und Sonnenschein stehen.

Die inneren Verhältnisse in der Partei haben sich im Laufe der Zeit immer mehr zugespitzt. Der linke Flügel, geführt von den Kommunisten, übte fortgesetzt scharfe rückwärtslose Kritik an der Koalitionspolitik der Partei, die seit 15 Monaten zusammen mit den Nationalsozialisten und den Agrariern die Regierung bildete. Eigene positive Parolen stellte die Linke nicht auf, sie begnügte sich vielmehr damit, die Parole der politischen Arbeiterräte und des Anschlusses an die Moskauer Internationale als Mittel in die Massen zu schleudern und jeden Andersdenkenden als „Arbeiterverräter“ zu denunzieren.

Angeichts dieser immer unhaltbarer werdenden Verhältnisse trat der rechte Flügel der Partei am 12. August in Prag zu einer Konferenz zusammen, die sich mit einem Manifest an die tschecho-slowakische Arbeiterschaft wandte, an den sozialdemokratischen Grundsätzen und der Einheit der Partei festzuhalten. Gleichzeitig entsandte die Linke eine sehr lebhaft agitatorische Kommission, um vor dem für den 28. September anberaumten Parteitag die Delegierten für den Anschluß an die Moskauer Internationale festzulegen.

Kurz vor dem Parteitag hat nun der Parteivorstand eine Konferenz der Kreisvertrauensleute, des Parteiausschusses usw. nach Prag einberufen, die am 15. ds. Mts. stattgefunden hat. An diese Konferenz haben sich die vier sozialdemokratischen Minister mit einer Zuschrift gewendet, in der sie ihren Austritt aus der Regierung erklärten. Sie begründeten ihren Schritt damit, daß es ihnen angesichts der fortgesetzten Angriffe und Beleidigungen seitens der kommunistischen Genossen unmöglich sei, ihre Tätigkeit für das Wohl der Arbeiterschaft und der ganzen Partei fortzusetzen, und ersuchten die Konferenz, ihre Demission zu genehmigen. Der Chefredakteur des Zentralorgans „Pravo Lidu“, Genosse Stivin konnte diese Erklärung mit Recht als „trauriges Dokument für das innere Leben der gesamten Partei“ bezeichnen.

Mit großer Majorität beschloß die Konferenz, den Austritt der sozialdemokratischen Minister aus der Koalitionsregierung zur Kenntnis zu nehmen. Die kommunistische Linke hatte einen Antrag gestellt, daß die Minister bis zu dem Parteitag in der Regierung verbleiben müssen. Dieser Antrag wurde glatt abgelehnt. Weiter wurde mit 38 gegen 16 Stimmen beschlossen, den Parteitag bis Mitte Dezember zu verschieben.

Auf der Konferenz wurden auch die 21 Anschlußbedingungen der Moskauer Internationale einer Prüfung unterzogen. Hierbei wurde betont, daß die Partei und das tschecho-slowakische Proletariat diese Bedingungen nie annehmen würden, da sie ein Charakter der Partei bedeuten würden. In ähnlichem Sinne hat sich übrigens fast die gesamte tschechische Parteipresse ausgesprochen.

Die kommunistische Linke hat nun am folgenden Tage eine Sonderkonferenz in Prag abgehalten, die die Parole ausgab, daß der Parteitag am 28. und 29. Oktober abgehalten werden müsse. Sämtliche Organisationen der Partei wurden aufgefordert, trotz des Beschlusses der Parteikonferenz den Parteitag zu befehlen. Das bedeutet eine offene Kampfanzeige an die gesamte Partei und den Beginn der Spaltung, den die kommunistische Linke planmäßig angestrebt hat. Die Einheit der mächtigen tschecho-slowakischen Sozialdemokratie, die gegenwärtig 800 000 Mitglieder zählt, wird in frivoler Weise in Stücke geschlagen.

### Das fällige Dementi

Budapest, 20. September.

Das ungarische Teleg.-Korr.-Bureau teilt amtlich mit: Das Sensationsblatt der nach Wien geflüchteten Sowjetjournalisten „Kyzembar“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 18. September den Text eines angeblichen Geheimvertrages, der in Goodenow zwischen Ungarn und Frankreich zustande gekommen sein soll. Den ungarischen Regierungskreisen sind seit einiger Zeit Nachrichten zugekommen, wonach der apokryphe Text eines solchen Vertrages dem Leiter der auswärtigen Politik eines Nachbarlandes verkauft worden ist. Demgegenüber wird festgestellt, daß der sogenannte Goodenower Vertrag überhaupt nicht existiert und der im „Kyzembar“ angeführte Text apokryph und von Anfang bis zu Ende erlogen ist.

Mit dieser offiziellen Ablehnung des französisch-ungarischen Geheimabkommens ist noch gar nichts bewiesen. Die ganze Politik der Horthy-Leute berechtigt zu der Annahme, daß, je frecher die Ablehnung, um so sicherer der Tatbestand ist. Man wird abwarten müssen, wie der andere Vertragskontrahent, Frankreich, auf die Veröffentlichung des Geheimabkommens reagiert. Das erscheint ungleich wichtiger.

### Die Wahrheit über die Polengreuel

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Unser Korrespondent erhält aus Ribary das nachfolgende Schreiben. Es stellt eine neue Bestätigung der von uns wiederholt veröffentlichten Greuelthaten dar, die die Polen an Juden verübt haben:

Ribary, 21. August 1920.

Es gelang mir, über den Vorfall in Grodno noch nähere Einzelheiten zu erfahren. Der amerikanische Delegierte Wadalsch kam nach Grodno, um seine Eltern zu besuchen und Geld zu bringen. Als die Polen davon erfuhr, drangen sie in sein Haus ein, in dem sich nur seine 21 Jahre alte Schwester Chana befand. Sie wurde von den Polen überfallen und vergewaltigt. Da sie sich dagegen wehrte und schrie, wurde sie von den Polen erschossen. Eine Kugel traf sie in den Kopf, eine zweite im Hals. Als ihr zweiter Bruder Lazar, der ihr Schreien hörte, hinzueilte, gaben die Polen auf ihn zwei Schüsse ab. Er ist seinen Verwundungen erlegen.

Es gelang den Polen, den aus Amerika zurückgekehrten Bruder in einem anderen Hause aufzufinden. Er versuchte, sich durch seine amerikanischen Papiere auszuweisen. Die Polen vernichteten diese sofort und entwendeten ihm 20 000 Dollars.

Der geschilderte Vorfall spielte sich am 23. August in der Stadt Grodno ab. Am 24. besetzten die Bolschewisten die Stadt und am 25. wurden die Leichen bestattet. Die Bolschewisten haben die beiden Leichen photographiert. Wadalsch hat die Aufnahmen mit sich nach Amerika genommen. Die Bestattung, an der auch die Bolschewisten regen Anteil nahmen, hat großes Aufsehen erregt.

### Der Auftakt in Riga

Riga, 19. September.

Am Sonnabend kontertierte der Präsident der polnischen Friedensdelegation Dombosi mit dem Präsidenten der russischen Friedensdelegation Joffe. Die erste Plenarsitzung der Friedenskonferenz soll Dienstag stattfinden.

### Die polnischen Friedensbedingungen

Warschau, 19. September.

Das Blatt „Czas“ veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die polnischen Friedensbedingungen unter anderem Folgendes verlangen:

1. Im Augenblick des Abschlusses des Waffenstillstandes bleiben die beiden Armeen in den Stellungen, die sie augenblicklich besetzt haben, 2. die Grenzlinie für die Grenzen ist die Grenze der zweiten Teilung (1793). Die Gebiete westlich dieser Linie fallen an Polen oder Litauen.

### Das dicke Ende

21. Warschau, den 20. September.

Zur Untersuchung der Ursache der polnischen Niederlage bei der großen bolschewistischen Offensive ist von der polnischen Delegation ein besonderes Militärgericht eingesetzt worden. Man erwartet bei dieser Untersuchung sensationelle Enthüllungen.

### Polnischer Vormarsch in Galizien

21. Warschau, den 20. September.

Amtlicher Berichtsbericht vom 19. September: Bei der weiteren Verfolgung des Feindes wurde die Linie des unteren Zbruz-Laufes, erreicht und die Ortschaften Rusiatyn, Trembola, Olejow sowie Tarnopol und Brody genommen. Nach schweren Kämpfen bei Blynow nahmen unsere Abteilungen Dubno ein. In der Richtung auf Kowno warfen wir den Feind auf Kiewan zurück.

In weiteren schweren Kämpfen blüht Kobryn zeichnete sich besonders Hauptmann Müller vom Infanterieregiment 65 aus, der an der Spitze einer Kompanie überlegene feindliche Kräfte versprengte, 160 Gefangene machte, 6 Maschinengewehre und 20 Traktoren erbeutete. An der übrigen Front drückte Kämpfe und Partisanentätigkeit. Am Njemen und an der Stara konzentriert der Feind sehr starke Kräfte. Westlich von Seiny zerstörten die Litauer ihre Stellungen.

### Razzia auf Sozialisten

Amsterdam, 20. September.

Nach Blättermeldungen aus London wurde in ganz Amerika eine Razzia gegen die Extremisten abgehalten. Es ist Befehl gegeben worden, den Führer der „Internationalen Arbeiter der Welt“ zu verhaften.

Amerika, das „freieste Land der Welt“, scheint seinen Stolz darin zu setzen, in der brutalen Belämpfung des Sozialismus und seiner Vertreter den Ländern des europäischen Kontinents führend voranzugehen. In Amerika füllen heute noch Hunderte von Sozialisten und Kriegsgegnern die Gefängnisse, die wegen geringfügiger Vergehen während des Krieges zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Gegenwärtig reht man in Amerika unter dem Banner des Bolschewismus. Seit Jahresfrist hat eine beständige Verfolgung aller revolutionärer, sozialistischer Elemente eingesetzt. Es gibt in diesem Eldorado der bürgerlichen Demokratie keine Auseinandersetzung über die brennenden Weltprobleme, sondern nur brutale Vergewaltigung. Daß man bei der Arbeiterschaft nur das Gegenteil erzielt, nämlich die Stärkung des sozialistischen Gedankens, ist natürlich. So hat man jetzt, wie wir bereits mitteilten, die fünf sozialistischen Vertreter des Staates New York, die man im vorigen Frühjahr wegen ihrer Gefinnung kurzerhand ausschloß, bei den Präsidentschaftswahlen einfach wiedergewählt. Mit diesen Mitteln werden sich die Dollarkönige nicht vor der roten Flut schützen können.

Während so die Zerlegung innerhalb der Arbeiterbewegung um sich greift, erhebt die bürgerliche und liberale Reaktion immer kühner ihr Haupt und ruft nach der eisernen Hand, die die Leitung der Republik übernehmen soll. Dieser erstarrenden Reaktion steht die Arbeiterschaft jetzt mit zerrissener Front gegenüber. Statt den Abwehrkampf gegen Rechts zu führen, wird in fanatischer Verblendung der Richtungskampf innerhalb des Proletariats geschürt, der nicht nur die Einheit der Partei bedroht, sondern auch die tischtschischen Gewerkschaften vor die Gefahr der Spaltung und inneren Schwächung stellt.

### Um die Parteipresse

Prag, 16. September.

„Stare Pravo Vidu“ teilt mit, daß ihm aus Einheitsreden der rechtssozialistischen Parteileitung gerichtlich verboten wurde, den Titel „Stare Pravo Vidu“, Zentralorgan der tischtschischen sozialistischen Arbeiterpartei, zu führen, und daß es deshalb von morgen an unter dem Namen „Rude Pravo“ (Rotes Recht) erscheinen werde.

### Die Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Erwerbslosen hat erschreckenden Umfang angenommen. In Hunderttausenden von Arbeiterfamilien herrscht schon seit Monaten Hunger und Elend, Unterernährung und bange Sorge vor dem kommenden Tag.

Die Regierung aber steht dem untätig zu. Die Rot der Arbeitslosen steigt unausgesetzt, es geschieht aber so gut wie nichts, um sie zu verringern oder gar zu beseitigen.

Die Erwerbslosenunterstützung reicht kaum hin, um das nackte Leben zu sichern. Die Arbeitslosen sind nicht einmal imstande, so viel an Nahrungsmitteln zu kaufen, daß sie ihren Hunger stillen können, geschweige denn, daß sie in der Lage wären, sich mit Kleidungsstücken zu versehen oder gar an einen Ersatz des Hausrates zu denken.

Und der Winter steht vor der Tür! Die kalte Jahreszeit beginnt, die die Leiden der Erwerbslosen noch vervielfachen muß.

Die Regierung tut nichts. Sie droht den Erwerbslosen mit Maschinengewehren, wenn sie in ihrer Verzweiflung, in ihrer körperlichen und seelischen Erschöpfung, zu Mitteln greifen, die nicht ganz der bürgerlich-kapitalistischen „Ordnung“ entsprechen.

Will die Regierung, wollen die bürgerlichen Parteien, wollen die staatlichen und polizeilichen Behörden solange in ihrer Untätigkeit verharren, bis die Verzweiflung der Arbeitslosen alle Dämme dieser „Ordnung“ durchbricht?

Wir verlangen, daß sofort dieser Latenz der Arbeitslosigkeit ein Ende gemacht wird! Die Erwerbslosenunterstützung muß so erhöht werden, daß der Arbeitslose vor jeder Not geschützt wird. Es muß Vorkehrungen dafür getroffen werden, daß die Erwerbslosen dem Winter ohne Sorge entgegensehen können.

Das sind aber nur Aus Hilfsmittel. Die Arbeitslosen wollen keine Almosen, sie wollen arbeiten. Daher muß endlich verhindert werden, daß die Unternehmer aus Sorge um ihren Profit die Betriebe stilllegen oder die Produktion einschränken.

„Nur Arbeit kann uns retten“, so ist tausendmal von der laien Bourgeoisie der Arbeiterklasse zugerufen worden. Die Arbeitslosen wollen Arbeit. Nun muß dafür gesorgt werden, daß dieses Wort keine hohle Phrase bleibt, sondern unerschütterlich in Erfüllung geht.

Darum noch einmal, bevor es zu spät ist: es muß dafür gesorgt werden, daß den Arbeitslosen ihr Recht wird!

Sind darin doch eine Anzahl Punkte enthalten, zu deren Verwirklichung und Durchföhrung wir im gegenwärtigen Augenblick unsere Hand nicht bieten. Dazu gehört vornehmlich die sofortige Wahl von politischen Arbeiterräten. Die parteipolitischen Ansichten der Unabhängigen Sozialdemokratie über das, was in der gegenwärtigen politischen Situation gefordert werden muß und erreicht werden kann, gehen mit denen der K. P. D. und K. A. P. D. nicht konform. Die Berliner Parteileitung der U. S. P. wird es sich nach wie vor angelegen sein lassen, alle Vorgänge aus politischem und sozialem Gebiete eingehend zu beobachten, und insbesondere den vor dem außerordentlichen Kriegsgericht gegen die 24 in Weihensee verhafteten Genossen angestregten Prozeß zu verfolgen, um im gegebenen Augenblick ihre Maßnahmen zu treffen.

Der Geschäftsföhrer des Ausschusses.  
J. A. Paul Schindler.

Aus dieser Erklärung geht hervor, daß die U. S. P. an der in der „Roten Fahne“ angekündigten Demonstration nicht beteiligt ist.

W. Berlin, 18. September.

Wie uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterklassigen Erwerbslosen in der Zeit vom 15. August bis 1. September 1920 in dem gleichen Umfange gewachsen wie in den ersten Augustwochen. Die Zunahme der Erwerbslosenzahl ist indessen erheblich geringer als im Monat Juli. Die Zahl der weiblichen Erwerbslosen, die bereits in den ersten Augustwochen um etwa 1000 zurückgegangen war, hat weiterhin eine geringe Verminderung erfahren, während die Zahl der männlichen Erwerbslosen im gleichen Berichtszeitraum um etwa 8000 zugenommen hat. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. September 312.606, der weiblichen Erwerbslosen 107.270, also insgesamt 419.876, gegenüber 411.565 am 15. August und 408.878 am 1. August 1920. In den eigentlichen Erwerbslosen kommen 387.815 Familienangehörige, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande von Anfang Februar d. J.

### Transportsperrre wegen Kartoffelnot

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß eine Konferenz der gewerkschaftlichen Organisationen der Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Hessen nach mehrwöchiger Beratung beschlossen hat, zur Sicherung der Kartoffelversorgung die Transportsperrre vom 26. September ab über das Gebiet zu verhängen. Die Sperrre soll sich auf Eisenbahn, Schifffahrt und auf dem Landweg erstrecken, und zwar auf alle Kartoffelmengen, die aus dem Erzeugergebiet aufgeführt werden sollen.

Dieser Beschluß ist nicht frei von Bedenken. Er stellt die Abschneidung von Uberschubgebieten dar, die, wenn sie überall nachgeahmt würde, die Schwierigkeit der Versorgung in den großen Bedarfsgebieten in Rheinland, Westfalen, Sachsen und Berlin noch wesentlich größer machen würde, als sie ohnehin werden. Die Schuld für diese eigene Aktion der Arbeiterschaft trägt aber die Regierung. Allen Warnungen zum Trotz hat sie die freie Wirtschaft für Kartoffeln mit außerordentlich harten Preisanstrengungen geschaffen, so daß eine untröstliche Kollage der Massen sich herausgestellt hat, die die Arbeiterschaft zu dem Gedanken der Selbsthilfe gebracht hat.

Es ist deshalb dringend notwendig, daß, wie wir neulich schon dargelegt haben, eine wesentliche Herabsetzung des Kartoffelpreises behördlich angeordnet und die Kollektion zu diesen Preisen erzwungen wird.

### Die Stellung der Organisationen

Gegen die Bedingungen

(Eigene Drohmeldung der „Freiheit“)

Zwickau, 19. September.

Der Bezirksparteiabend Plauen schloß nach einem Referat und Rezitation die Bedingungen zum Anschluß an die 3. Internationale mit 176 gegen 37 Stimmen ab.

### Für die 3. Internationale

II. Frankfurt/Main, 19. September.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Stuttgart gemeldet: Die Stuttgarter Vertrauensleute der Unabhängigen nahmen gestern mit etwa 2/3 Mehrheit eine Erklärung für den Anschluß an die dritte Internationale an.

Nach Meldungen aus Jena hat sich die dortige Ortsgruppe der Unabhängigen ebenfalls mit überwiegender Mehrheit für den Anschluß an die dritte Internationale ausgesprochen.

### Der Jahreskongreß der französischen Partei

II. Genf, 19. September.

Der Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei Frankreichs hat den regelmäßigen Jahreskongreß der Partei auf den 12. Dezember festgesetzt. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt. Dieser Parteitag wird über den Ausschluß der französischen Sozialisten an die Moskauer Internationale Beschlüsse fassen.

### Der drohende Streik in England

M. London, 19. September.

Die Bergarbeiter haben heute eine öffentliche Erklärung erlassen, durch die bewiesen werden soll, daß eine Lohn-erhöhung von 2 Schilling berechtigt ist. Die jetzige Lage läßt erwarten, daß ein Streik unvermeidlich ist, wenn nicht beide Seiten Nachgiebigkeit zeigen. Es wird mitgeteilt, daß die Regierung nicht die Absicht hat, ihren Standpunkt aufzugeben. Ein Schiedsgericht und eine Untersuchung müßten vorerst stattfinden.

„Daily News“ meint, daß Hoare sich irrt, wenn er veranlaßt, daß die andere Seite in allem nachgeben müsse, ohne daß er selbst von seinem Standpunkt absteht. „Daily Herald“ trägt, ob die Regierung einen Streik wünsche, und stellt fest, daß die Lage ernst sei. „Daily Express“ ist der Ansicht, daß die Forderung nach höheren Löhnen berechtigt ist.

M. London, 20. September.

Während in der Kohlenkrise noch keine wesentliche Änderung ersichtlich ist, glaubt man, daß die Vertreter der Bergarbeiter im Parlament, die jetzt ihre Wahlbezirke besuchen, um mit den Organisationsausschüssen zu sprechen, in der Konferenz am morgigen Dienstag etwas mehr nachgeben werden, so daß die Lohnforderungen nicht verworfen zu werden brauchen, ohne daß seitens der Bergarbeiter vorher gewisse Garantien für eine erhöhte Erzeugung gegeben worden sind. „Daily Dispatch“ meint, daß die Regierung dann den Vorschlag machen werde, die Lohnfrage einem Sondergericht zu überweisen, das binnen kürzester Zeit entscheiden soll.

### Fortsetzung der Verhandlungen

London, 20. September.

Die Verhandlungen mit den Bergarbeitern werden heute wieder aufgenommen werden. Die Regierung wird ein besonderes Schiedsgericht zur Beratung der Lohnmehrforderung ernennen.

### Industrielle Krise in Belgien

Brüssel, 18. September.

Nach dem „Peuple“ wird die Krise in der belgischen Textilindustrie von Woche zu Woche schlimmer. Mehr als 6000 in den neun bedeutendsten Fabriken beschäftigte Arbeiter arbeiteten nur 30 bis 40 Stunden die Woche. Insgesamt fehlten etwa 7000 Arbeiter, während 5400 normal beschäftigt seien. Wie die Arbeiter melden, haben die Übertagsarbeiter der Kohlengruben des Borinage am Mittwoch die Arbeit niedergelegt. Man fürchtet, daß die Untertagsarbeiter sich ihnen bald anschließen werden.

### Die französische Präsidentschaftskandidatur

Paris, 19. September. (Havaz.)

In den von zahlreichen Senatoren besuchten Wandeltagen des Senats scheint man einstimmig den Wunsch zu hegen, an Millerand noch einmal heranzutreten, daß er die Kandidatur annimmt. Falls er ablehnt, scheint es sicher zu sein, daß die Senatoren den Kandidaten der Kammer nicht ohne weiteres annehmen werden, sondern eine Kandidatur zusammen eines der ihnen der niemand anders als Leon Bourgeois sein wird, verankert werden.

Auch in den Wandeltagen der Kammer hält man es für wünschenswert, daß die Kandidatur Millerand aufgegeben werde, da für die einzige zu sein scheint, die fast sämtliche Stimmen auf sich vereinigen könnte.

### Die Haltung der Sozialisten

Paris, 19. September.

Wie die „Information“ meldet, beschließen die Sozialisten der Kammer, den Abgeordneten Levas als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen.

Günstiger Stand der finnisch-russischen Friedensverhandlungen. Aus Helsingfors wird Stockholm telegraphisch, die entscheidenden Verhandlungen in Porpat werden am Montag oder Dienstag stattfinden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Friede zustande kommen werde. Finnland habe in Bezug auf Ostland keine Ansprüche und verlange nur die größtmögliche Autonomie. Die Basis sei bereits von der Friedenskommission angesetzt.

### Spätsommer Sonne

Ein sonniger Spätsommertag und Sonntag dazu. Wen lockt es da nicht hinaus? Welche Wolken wandern am blauen Himmel, gleichsam als Wegweiser für die, die noch in den dämpften Stuben hocken.

Wohin zieht's zum Lustgarten, dem erst die neue Zeit zu wirtschaftlicher Bedeutung verhelfen konnte; er ist doch oft der Schauplatz so mancher kühnen Versammlung und schon mancher politische und gesellschaftliche Kampf wurde hier ausgetragen oder hat hier seinen Anfang genommen. — Heute aber soll der Lustgarten Kunststätte sein. Nicht Militärkonzert steht auf dem Programm; das gehört ins mittelalterliche Zeitalter und mit ihm in die Vergangenheit, hinter der wir gern einen Schlüsselring ziehen. Das edelste aller Instrumente, die menschliche Stimme, soll heute hier zum Herzen des Volkes dringen.

Und ich lausche und mit mir tausende von Menschen. Dicht gedrängt stehen Männer und Frauen, Greise und Kinder; alles ist hierher gekommen, um für eine Stunde einmal Freude und Erhebung im Gesang zu empfinden. Und weithin schallen sie über den großen Platz, die alten, immer wieder schönen Volkswesen. Lieder aus der Heimat und vom Frühling, Lustiges und Ernstes. — Große Stille ringsum, kein förderndes Laut unter den Menschen; wahrlich, andächtigere Hörer konnten sich auch im Konzertsaal nicht zusammenfinden. Begeistert lauscht die Menge und selbst der Pärn, den die Verkehrsmittel verursachen, wird überhört und ist vor dem, was hier geboten wird, gleichsam in weite Ferne gerückt. Wen sollte auch so hehre Kunst nicht ergreifen? Wenn ging es nicht wie neues Hoffen durch das Herz, als die mächtigen Freiheitlieder, von 100 männlichen Männerstimmen gesungen, wie eine bewaldende Fanfare machvoll durch die Luft ertönt? — Freundlich schien die Sonne vom Himmel und da ging wohl jeder erwärmt und „Sonne im Herzen“ nach Hause, als auch der Chor noch, mit der Sonne wetteifernd, es mahnend den Menschen zurief.

Heil dem Manne, der des edelsten Werkzeugs sich bedient, gute Kunst dem Volke zu bringen und ihm so Freude und Erbauung in schwerer Zeit juteil werden läßt! Heil auch den Menschen, die nicht müde sind, nach harter Tagesarbeit noch den Gesang zu pflegen und so am geistigen Wohl ihrer Brüder und Schwestern bauen helfen!

Volkshörsaalkonzert. Edwin Fischer wird im ersten Sackkonzert der Volksbühne, das am Sonntag, den 3. Oktober,

mittags 12 Uhr, im Theater am Bülowplatz stattfindet, die D-Dur Suite dirigieren und die Klavierkonzerte in D-Moll und F-Dur spielen. Das mitwirkende Kammerorchester wird von Mitgliedern der Staatsoper gebildet. Karten zu 3 M. einschl. Kleberabgabe sind in der Volkshöhne und in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

### „Jedermann“ im Großen Schauspielhaus

„Jedermann“, ein Spiel vom Sterben es reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal, wird jetzt im Großen Schauspielhaus von Max Reinhardt selbsterbriert, nachdem er es vor dem Salzburger Dom zu dem suggestiven Eindruck gebracht hatte, der hier schon beschriebe wurde. Auch die geschworenen Gegner, die das Renaissancetheater in einer Hiut von Gift und Galle zu ertränken suchten, werden zugeben müssen, daß gerade dieses mittelalterliche Legendenstück mit seinem volkstümlichen Einschlag und seinem feierlichen Gepränge in keinem Theater sich hinreichender auswirken konnte, als in dem kathebralistischen Reizenraum des Großen Schauspielhauses, wo es schon einmal vor Jahren in der Julius-Schumann-Zeit dem Regisseur Reinhardt eine Stätte zu mächtiger Entfaltung bot. Die jetzt Boelzigs Kuppelbau um jeden Preis zum Kino verdammen möchten, haben ihn nun erst zur Kirche werden. Freilich kann man jetzt zweifeln, ob uns diese religiös drapierte Kunst (oder diese künstlerisch drapierte Religion) Erleuchtung vom Uebel bringt. Die Stäupung und die Läuterung der Mammonseelen, der Glaube und die guten Werke müssen doch ganz andere Züge tragen, wenn sie uns heute im harten Befreiungskampfe der arbeitenden Menschheit mehr als eine in Himmelblau und Gold geidnete „Erbauungsstunde“ sein soll. Hier könnte an Stelle des Aufwands tiefschmerzlicher Engel und geschwängter hochschaliger Teufel vielleicht einmal ein profanarisches Zitatwort im Chor und Sturm der Massen einherbrausen.

Im zeremoniellen Rahmen des mittelalterlichen Stils hatte die Kunst Max Reinhardts wundervolle Bilder erstehen lassen. Der Reigen zum Feste, das Wahl der Prester, die transparente Grablegung waren Szenen, die nicht nur die Schaulust befriedigten. Am höchsten schwang sich Rosini von idyllischer Lust und Leichtigkeit durch erlebende Angst zu inbrünstig übersteiglicher Seligkeit. In der Doppelrolle von Tod und Teufel umkreiste ihn die wilde Kraft Werner Kraus. Dann haben sich im Kontrast fast

gegenseinander ab Johanna Terwin, die Fran in lockender Wuhhaft, und Margarete Kupper, des Schuldnechts Weib als mighardtelles Arbeiterin, Heinrich George in der schweißlichen Frage des Mannons und Thea Maria Lenz im Glanze mildeu Glaubens (mit dem man den Kapitalismus aber nicht besiegt). Die Stimmen von Raul Lange und Gertrudi Esholdt schwebten hell und hoch im Raum, durch den am Ende selbst hier ungewohnte Beifallsstürme kranften.

Erlich Baron.

Im Deutschen Opernhause in Charlottenburg wurde Sonnabend „Stradella“ in einer nur mittelren Aufführung gegeben, lie aber den Beifall fand, der dieser immerhin reichlich verstaubten Spieloper Platonis durch alle die Jahre hindurch beim Publikum treu geblieben ist.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird jetzt mit unverminderter Erfolg, mit Else Baizer in der Titelrolle und anderen wichtigen Operettentänzen, „Hohel die Tänzerin“ gegeben, die vom Thalia-Theater dorthin übergesiedelt ist. — Im Thalia-Theater wird an Stelle dessen jetzt „Der dumme Franz“ gegeben, ein häußerlich eingewickelter Schauspiel mit der Musik von Robert Winterberg und dem Text von Reinhold Brud, der im Rahmen des staatlichen Schauspielhauses Bestes zu leisten vermag.

Staatsoper. Der abgeänderte Spielplan der Woche lautet entgegen der ursprünglichen Ankündigung: Montag „Bodeme“, Dienstag „Tiefand“, Mittwoch „Madam Butterfly“, Donnerstag (außer Abonnement) neunhundert „Arkan und Falde“, Freitag „Bodeme“, Sonnabend „Jüdin“, Sonntag „Carmen“, Montag „Ein Maßelball“.

Beleuchtungslehre. Ein Vortrag über das stehende und laufende Lichtbild als Bildungsmittel wird vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamer Str. 120, für Vertreter von Staats- und städtischen Behörden oder Vereinigungen, die vom Thalia-Theater dorthin übergesiedelt ist. — Im Thalia-Theater wird an Stelle dessen jetzt „Der dumme Franz“ gegeben, ein häußerlich eingewickelter Schauspiel mit der Musik von Robert Winterberg und dem Text von Reinhold Brud, der im Rahmen des staatlichen Schauspielhauses Bestes zu leisten vermag.

Wilhelm Bölsche spricht zur 25-jährigen Gedächtnisfeier der Humboldt-Hochschule am Sonntag, den 26. September, mittags 12 Uhr in der Hochschule für Musik, Jasanystrasse 1, über „Alter, Tod und Verjüngung in der Natur“. Karten zu 4, 3 und 2 Mark. Vorlesungsverzeichnis usw. beginnen am 11. Oktober.



Wichtigkeit der Schule betriebe wird, und der 10. Mai...  
Einen schrecklichen Tod fand ein Motorradfahrer in Adlershof...

Von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde gestern...  
Ausfall von der Mehllieferung. Der Völkerverkehr...

Das Hotel Bristol, Unter den Eichen, ist in der Nacht zum...  
Das Dauerrudern des Freien Ruderverbands Berlin findet...

Abends erfolgt Bekanntgabe der Sieger in der Bodbrauerei...  
Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgegend am...

aus den Organisationen

- 1. Bezirk. Dienstag abends 7 Uhr, 2. öffentliche Eltern- und Profiteure...
- 2. Bezirk. Dienstag abends 7 Uhr, bei Schölerfeld, Kille...
- 3. Bezirk. Die Fortbildung der Gewerkschaften...
- 4. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 5. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 6. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 7. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 8. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 9. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 10. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 11. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 12. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 13. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 14. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 15. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 16. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 17. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 18. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 19. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...
- 20. Bezirk. 1. Abteilung. Mittwoch, den 22. pünktlich 7 Uhr...

Verammlung Kottbuscher Arbeiter. Die Delegierten der Metallarbeiter...  
Kottbuscher Arbeiter. Die Delegierten der Metallarbeiter...

Lebensmittelkalender

Sachsenberg. Bis 21. September...  
Lebensmittelkalender. Bis 21. September...

Die „Freie Welt“  
ist die illustrierte Wochenschrift des revolutionären Proletariats  
Preis des Einzelheftes 60 Pfennig

Theater und Vergnügungen

Volkstheater  
Götter von Berlin  
Neues Volkstheater

Staatstheater  
Bohème  
Führmann Senfchel

Deutsches Theater  
Kammerspiele  
Großes Schauspielhaus

Neues Opernhaus  
Königgräber Str.

Mirandolina  
Komödienhaus

Lesing-Theater  
Beer Gynst

Deutsches Kunst-Theater  
Die Scheidungsreise

Erionon-Theater  
Untreu

Refidenz-Theater  
Die Freundin

Spezialität: Zahn-Praxis Endter Nflg.  
Alvenslebenstraße 21, Hochbahnhof Bülowstraße

Spezial-Arzt Dr. Jaffe für Geschlechts- und Hautkrankheiten

Spezial-Arzt Dr. Thiel für alle Geschlechts- und Hautkrankheiten

Achtung! Tüll-Künstler-Garnitur 12000

Münzen :: Briefmarken  
kauft Großmann, Johannisstr. 4

Pelzmodenhaus F. Ohrenstein  
Werkstätten seiner Pelzwaren

Spulendrähte 2 x Seide, Emaillendrähte 0,10

Altmetalle  
Dresdener Straße 13-14

Neuköllner Metall-Einkaufs-Zentrale  
Kupfer, Messing, Blei, Zink

Metall-Osten  
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Deutsche Schokolade  
MARKE VESTA  
Der feinste Geschmack bestätigt die gute Qualität

Kapitän-Kautabak  
wieder reichlicher in der früheren guten Qualität

Stutzhaare bis 45 Mark  
C. Müller, Berlin, Dönhofsplatz 22

Billeg Wohnungen  
Patent-Schlafsofa

Metalle  
Kupfer, Messing, Zink, Eisen

Kleiner Anzeigen  
Das Heberdruckverlag 2-10 Mk.

Verkäufe  
Pelzwaren, sehr ganz bezaubernd

Verkauf  
Kaufgehehelt. Gediegene elegante Herrenanzüge

Rübel  
Kaufgehehelt. Gediegene elegante Herrenanzüge

Jugendabteilung der Metallarbeiter  
Mittwoch, den 22. September 1920, abends 7 Uhr

Branchenversammlung  
der Graveure und Zisclere  
im Märkischen Hof, Abministrator 19c

Alte Gebisse, auch zerbr.  
bis 3000 Mk.

Platin, Brennpfiste, Kontakte usw.  
Goldbrack und -gegenstände bis 35 Mk. pro Gramm

Brillanten  
zu den höchsten Preisen

Werkzeuge u. Maschinen  
Spritzbohrer, Bohrbohrer, Schleifbohrer

Verchiedenes  
Wasserpumpe repariert, Wasserpumpe repariert

Kaufgehehelt  
Kaufgehehelt. Gediegene elegante Herrenanzüge

Rosenthal  
Gediegene elegante Herrenanzüge

Bettmöbel  
Gediegene elegante Herrenanzüge